



---

# SPUK – NEWSLETTER

Ausgabe 3/ Juni 2008

[www.spuk.info](http://www.spuk.info)

Netzwerk  
Sprach- und Kulturmittlung  
Kontakttelefon: 0541 35 02 117

Marika Steinke  
Öffentlichkeit/Qualitätssicherung  
Knappsbrink 58  
49080 Osnabrück

Telefax: 0541-34978 - 4162  
E-Mail: [kontaktbuero@spuk.info](mailto:kontaktbuero@spuk.info)

---

## Ein Beitrag zur Bearbeitung und Überwindung traumatischer Erfahrungen: Sprach- und Kulturmittlung in der Psychotherapie

Die Sprach- und KulturmittlerInnen von SPuK werden in viele verschiedene Einsätze vermittelt. Auf welche Weise ihre Arbeit eine Unterstützung und Hilfe sowohl für die MitarbeiterInnen der Auftrag erteilenden Einrichtungen und Institutionen sowie für MigrantInnen sein kann, wollen wir durch unseren Newsletter vermitteln. In diesem dritten Newsletter stellen wir die Bedeutung und Aufgabe der Sprach- und Kulturmittlung in der Psychotherapie vor.

Migranten sind in zunehmenden Maße Klienten von Psychotherapeuten und stellen die Behandelnden vor besondere Aufgaben. Gerade diejenigen, welche vor Bedrohungen in ihrem Heimatland geflohen sind, leiden aufgrund des dort Erlebten oft unter Traumatisierungen. In Therapien versuchen sie nun, diese aufzuarbeiten und zu bewältigen. Möglich wird dies nur durch den Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen, da erst sie die nötige Verständigung zwischen Therapeuten und Klienten herstellen können. Aufgrund der Komplexität der Situation und der Belastung durch die aufgegriffenen Themen sind dafür besonders gut ausgebildete und vorbereitete Dolmetscher unentbehrlich.

### **Dipl.-Psych. Sabina Bongard Psychotherapeutin mit eigener Praxis aus Osnabrück**

Frau Bongard behandelt in ihrer Praxis mehrere Klienten mit Migrationshintergrund und gewährte uns Einblicke in die besonderen Fragestellungen, die in der Therapie mit diesen aufgetreten sind. Unter anderem berichtete sie von zwei kurdischen Familien, mit denen sie die psychotherapeutische Arbeit nur mit Hilfe einer Dolmetscherin durchführen kann. Diese Klienten haben in der Türkei massive Gewalt und Verfolgung erlitten, weshalb eine Übersetzung beispielsweise durch die eigenen Kinder, die über umfangreichere Deutschkenntnisse verfügen, nicht in Frage kommt. Frau Bongard begründet dies folgendermaßen: „Die Erfahrungen, für die sie kaum in ihrer eigenen Sprache Worte finden, sind hoch traumatisierend gewesen. Die Mütter und Väter möchten nicht, dass ihre Kinder davon erfahren, sie wollen sie schützen.“

Neben der Gewährleistung der sprachlichen Kommunikation trägt der Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen in der psychotherapeutischen Arbeit auch auf andere Weise zur Verständigung zwischen Klienten und Therapeuten bei. Frau Bongard berichtete, dass sie eine oft genutzte Methode der Psychotherapie anwenden wollte und eine Klientin darum bat, ihre Angehörigen als Tiere darzustellen. Die Dolmetscherin wies sie vor der Übersetzung daraufhin, dass die Darstellung von Menschen als Tieren in der kurdischen Kultur eine große Beleidigung sei. Frau Bongard konnte daraufhin eine andere Methode wählen und auf diesen Aspekt des kulturellen Hintergrunds der Klientin, der ihr vorher nicht bekannt war, eingehen. Auch Informationen über die religiöse Zugehörigkeit der Familie zur Gruppe der Aleviten konnten mithilfe der Dolmetscherin leichter ausgetauscht werden.

Zur Frage, weshalb diese Klienten auch nach langer Zeit in Deutschland über keine wesentlichen Sprachkenntnisse verfügen, erklärt Frau Bongard, dass dies Folge der Traumatisierung sei, „die diese Menschen schließlich dazu veranlasst habe, ihre Heimat, die sie im Grunde lieben, zu verlassen“. Neben der posttraumatischen Belastungsstörung trägt aus ihrer Sicht zudem die unsichere aufenthaltsrechtliche Situation der Familien, die oft über Jahre nur im Status der Duldung und ständig mit der Angst vor einer Abschiebung leben müssten, zu den Problemen im Spracherwerb bei. Der Einsatz von Sprach- und KulturmittlerInnen sei für eine gelingende Kommunikation zwischen ihr und den Klienten daher unerlässlich.

Angesichts der elementaren Bedeutung von Sprach- und Kulturmittlung in der psychotherapeutischen Arbeit mit nicht-deutschsprachigen Klienten beanstandet Frau Bongard die fehlende Regelung zur Bezahlung von Dolmetschern: „Die Krankenkassen finanzieren keine Übersetzungstätigkeiten und auch andere Träger stehen nicht zur Verfügung“. Dies sei umso schwerer nachvollziehbar, da das Dolmetschen in psychotherapeutischen Settings sehr anspruchsvoll sei und die Dolmetscher dabei mit schockierenden Lebensgeschichten konfrontiert würden, die sie selbst verarbeiten müssten. Daher plädiert sie für die Anerkennung und Wertschätzung der Arbeit von Sprach- und KulturmittlerInnen in der Psychotherapie.

## ***In eigener Sache***

Mit diesem Newsletter informieren wir Sie regelmäßig über unsere Angebote zur Sprach- und Kulturmittlung. Damit soll das Dienstleistungsangebot einer breiten Fachöffentlichkeit in der Region Osnabrück bekannt gemacht und auf den Nutzen des Angebots hingewiesen werden.

Darüber hinaus stehen wir Ihnen selbstverständlich per Telefon oder Email zur Verfügung, falls Sie Fragen haben oder Sie unsere Dienstleistung in Anspruch nehmen wollen und den Einsatz eines Sprach- und Kulturmittler mit uns koordinieren möchten.

Mit freundlichen Grüßen

[Osnabrücker Netzwerk „Sprach- und Kulturmittlung“](#)